Thorner Zeitung.

Civitas Thorun

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für Mocker bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer, für Culmsee in der Buchhandlung des Herrn E. Baumann.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 94. Dienstag, den 24. April 1894.

Fürst Bismarcks neueste Rede.

Die Rede, mit der Fürst Bismarck am Freitag die nationalliberalen Abgeordneten begrüßte, wird in den „Hamburger Nachrichten" veröffentlicht. Der Fürst kam nach einigen Bemerkungen über die Verfassung des Reichs auf die Aufgaben des Reichstags zu sprechen. Er bemerkte darüber: „Es liegen manche schwere Aufgaben für die nächste Reichstagssession vor. Ich nenne in erster Linie die Deckung des finanziellen Ausfalles unter Schonung des guten Einvernehmens der verschiedenen Klassen der Kontribualen, welche bei der Finanzreform zur Deckung des Ausfalles herbeigezogen werden können, der durch den Verzicht auf erhebliche Beträge der Zölle nöthig geworden ist. In zweiter Linie die Nothlage der Landwirthschaft. Die Annahme, daß die Landwirthschaft die Reichsgesetzgebung nichts anginge, weil sie unter Artikel 4 der Verfassung nicht aufgeführt sei, zeigt doch einen Mangel an Vertrautheit mit unserem Verfassungsleben, mit den Absichten der Gesetzgeber, mit unserem ganzen wirthschaftlichen Leben, wie ich ihn kaum an so hoher Stelle gesucht hätte. In jenem Artikel der Verfassung ist auch kein anderes Gewerbe genannt und man könnte mit demselben Recht sagen, alle Handwerker, seien es Schuhmacher, Schmiede oder sonst irgendwelche, gingen das Reich und seine wirthschaftliche Gesetzgebung nichts an. Aber der Reichsgesetzgebung können unmöglich die Geschicke von 20 Millionen Reichsbürgern, die Landwirthschaft betreiben, gleichgiltig sein. Mag die Landwirthschaft ausdrücklich und formell als zur Kompetenz des Reichs gehörig bezeichnet sein, sie gehört eben zur wirthschaftlichen Pflege der Gesetzgebung." Nachdem Fürst Bismarck dann seine bekannten Ansichten über die Sozialdemokraten und die Polen dargelegt hatte, verbreitete er sich über die Frage und die Stellung seines Nachfolgers. Dazu heißt es: Es ist weniger die friedliche Gesinnung aller Regierungen, die den Frieden bisher erhält, als die wissenschaftliche Leistungsfähigkeit der Chemiker in der Erfindung neuer Pulversorten und der Techniker in der Vervollkommnung der militärischen Ballistik und deshalb die für die Leiter eines kriegslustigen Staates unter Umständen entscheidende Erwägung, daß sie es nicht für erfolgreich halten, loszuschlagen, wenn ihre Heere nicht im Besitze der neuesten Erfindungen sind. Es klingt fast wie Satire (ist es aber nicht), daß der Chemiker bisher die Schwerter in der Scheide hält und durch seine Erfindungen über Krieg und Frieden entscheidet. Ich will damit nur aussprechen, daß ich nach meinen politischen Erfahrungen an keine nahe bevorstehenden auswärtigen Verwicklungen glaube, weil keine von den großen europäischen Mächten mit ihren Vorbereitungen fertig ist. Aber immerhin sind die Schwierigkeiten, denen wir entgegengehen, so groß, daß sie uns gebieterisch die Nothwendigkeit nahelegen, wie der Seemann sagt, uns klar zum Gefecht zu halten; dazu rechne ich, daß in den Parteikämpfen Maß gehalten werde, daß die staatserhaltenden Parteien sich weniger trennen, sondern nach Möglichkeit einander nähern und sich wie früher zu einem Kartell zusammenthun, dem Bedürfnisse geordneter Zustände folgend, welches sie einigt unter Pflege unserer verfassungsmäßigen Einrichtungen, und daher komme ich auf den Punkt, der mir augenblicklich am Herzen liegt, daß wir uns so einrichten müssen, wie wir auf die Dauer im Geiste und Sinne der Verfassung bestehen können. Die Aemter des Reichskanzlers und des preußischen Ministerpräsidenten können auf die Dauer nicht getrennt sein, ohne die Verfassung zu fälschen, die Autorität des Reiches zu schwächen. Der Gedanke einer Personalunion zwischen Reich und Preußen, ähnlich derjenigen wie zwischen Schweden und Norwegen, hat niemals in der Verfassung gelegen, und wir haben, wie die Herren von Ihnen, die alt genug sind, um das mit mir erlebt zu haben, bestätigen werden, zwischen Reichspolitik und preußischer Politik an die Möglichkeit eines gegenseitigen Bekämpfens und Rivalisirens niemals gedacht, und wer diesen Gedanken zur Wirklichkeit machen wollte, der, ich will keinen harten Ausdruck gebrauchen, schädigt unwissend vielleicht unsere nationale Existenz, unsere Unabhängigkeit, unsere verfassungsmäßige Sicherheit. Ein Reichskanzler, der nicht auf die Autorität des preußischen Staatsministeriums gestützt ist, schwebt mit der seinigen in der Luft, wie ein Seiltänzer. Das ist meines Erachtens das nächste Bedürfniß der Zukunft, was wir politisch zu erstreben haben. Daß diese unnatürliche Trennung zwischen Reichskanzleramt und preußischem Ministerpräsidium aufhöre, und daß der Reichskanzler in der Lage bleibe, das solide Fundament des preußischen Staates hinter sich zu haben, dadurch kann seine Autorität im Reiche und im Auslande nur wachsen. Wenn die übrigen Bundesgenossen Preußen das Präsidium übertragen haben, so geschah das nicht nur, um einen von Preußen ernannten Reichskanzler zu schaffen, sondern im Vertrauen zu der Tüchtigkeit des preußischen Staates in Zivil und Militär. Wenn aber dieses hinter ihm wegfällt, so ist der Reichskanzler nichts, als ein Luftgebilde.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm II. britischer Regimentschef. Der deutsche Reichsanzeiger meldet: Die Königin von Großbritannien und Irland hat den Kaiser zum Chef des ersten royal-Dragoon-Regiments ernannt. Es ist das älteste fast der Armee und hat schon bei Dettingen sich ruhmreich ausgezeichnet. — Wie hier noch gleich bemerkt sein mag, ist Herzog Alfred von Koburg-Gotha zum Chef des 9. Husaren-Regiments in Trier ernannt worden. Eine Abordnung des Regimentes ist nach Koburg gereist, um sich dem neuen Chef vorzustellen. Der Großherzog Ernst Ludwig von Hessen ist vom Kaiser aus Anlaß seiner Vermählung zum Generalmajor ernannt worden.

Aus Friedrichsruhe. Die nationalliberalen Abgeordneten, welche am Freitag dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruhe einen kurzen Besuch abstatteten und von dem Altreichskanzler in liebenswürdigster Weise aufgenommen und gastlich bewirthet worden sind, rühmen übereinstimmend das Wohlbefinden und die geistige Schärfe des Fürsten. Bis auf die politische Rede, welche der Fürst den Abgeordneten hielt, und in welcher er mit größtem Nachdruck die Nothwendigkeit betonte, die Aemter des deutschen Reichskanzlers und preußischen Ministerpräsidenten vereinigt zu halten, verlief die Unterhaltung in animirtester, gesellschaftlicher Weise.

Die am Freitag erfolgte **Verlobung** des 26jährigen russischen Großfürsten-Thronfolgers Nikolaus mit der um 4 Jahre jüngeren Prinzessin Alice von Hessen wird in englischen Zeitungen sogar als ein Friedenssymptom gefeiert. Die europäische Lage ist heute sehr friedlich, aber wenn es in der Zukunft so bleibt, wird doch diese Verlobung nicht das mindeste dazu beigetragen haben. Die Zeiten, in welchen prinzliche Eheschließungen den Frieden günstig oder ungünstig beeinflußten, sind längst vorüber. Der junge Thronfolger gilt als ein gutmüthiger Charakter, wenn seine spätere Gemahlin um so energischer wäre und ihn zu Gunsten des Deutschthums in Rußland etwas beeinflussen könnte, so wäre das gewiß günstig; aber man muß nur die Moskowiter kennen! Das junge Paar, dem zahlreiche Glückwünsche zugegangen sind, ist jetzt nach Darmstadt gereist und dort festlich empfangen worden.

Die **Kommission** des preußischen Abgeordnetenhauses zur Berathung der Abänderung der evangelischen Kirchenverfassung ist jetzt total gespalten. Die nationalliberalen Mitglieder der Kommission veröffentlichen eine Erklärung, nach welcher es unmöglich ist, mit den Konservativen zu einer Verständigung zu kommen, und daher haben die Nationalliberalen von einer weiteren Theilnahme an den Berathungen abgesehen. Zu gleichem Entschluß sind nun auch die freikonservativen Kommissionsmitglieder gekommen, wenngleich diese die Kommission nicht in aller Form verlassen haben.

Nachdem der **Reichstag** seine Sitzungen beschlossen hat, hat in Berlin der preußische Landtag freie Bahn. Die Redelust ist im Abgeordnetenhause noch eine außerordentlich große, und es sieht ganz genau so aus, als ob man in den Sommer hineintagen wolle. Bis zum Pfingstfest wird auf einen Sitzungsschluß kaum zu rechnen sein; wird doch das neue Gesetz über die Bildung der Landwirthschaftskammern, dessen zweite Berathung nunmehr beginnt, sicher von Neuem zu weit ausgesponnenen Debatten über die Lage der Landwirthschaft Anlaß geben.

Vom Adel.

Kriminalerzählung von Friedrich Friedrich.

(42. Fortsetzung.)

So war das Weihnachtsfest herangekommen. Seit Jahren sollte zum ersten Male in des Freiherrn Hause der Christbaum brennen und Mannstein freute sich wie ein Kind darauf. Er hatte Platen und Elsa's Bruder eingeladen, das Fest bei ihm zu feiern, und er traf mit der größten Heimlichkeit die Vorbereitungen zu demselben. Selbst die Geheimräthin, die er als treue Freundin bei Allem um Rath fragte, ließ er keinen Einblick in seine Vorbereitungen thun, denn auch sie sollte überrascht werden.

So entschieden der kleine Mann auch sein konnte, so streng, selbst hart er war, wenn er einsah, daß er es sein mußte, so unerbittlich er seinen Weg verfolgte, wenn sein Grundsatz ihm denselben vorschrieb, so bestand doch seine größte Freude darin, anderen Freude zu bereiten. Wenn er sah, daß er andere glücklich machte, dann konnten seine Augen strahlen, wie die eines Kindes, welches reich beschenkt ist.

Auch Frau v. Malten und Emmy hatte er eingeladen, das Fest in seinem Hause zu feiern; wohl war es ihnen schwer geworden, diese Einladung anzunehmen, da es das erste Weihnachtsfest war, welches sie ohne Malten feierten, er hatte sie jedoch so dringend gebeten, daß sie seinen Bitten endlich nachgegeben, zumal da sie ihm viel Dank schuldig waren.

Der Tag vor dem Feste war gekommen; Platen und Stein fuhren zusammen nach dem Gute Mannstein's. Es war ein klarer, kalter Wintertag, Schnee bedeckte die Landschaft und verlieh ihr einen stillen, erhabenen Eindruck.

Platen saß still in dem Wagen und blickte durch das Fenster. Er wollte verbergen, wie laut und schnell das Herz ihm schlug, nun er Elsa wieder sehen sollte. Als der Freiherr vor wenigen Tagen bei ihm gewesen war, um ihn einzuladen, hatte er zu ihm gesagt: „Sie werden sie kaum wieder erkennen, so sehr hat sie in der letzten Zeit sich verändert. Ihre Wangen fangen bereits wieder an, sich zu röthen, ist sie auch noch still, so weicht sie doch den Menschen nicht mehr aus. Sie freut sich auf das Fest, und ich glaube nicht zu irren, wenn ich vermuthe, sie freut sich, weil Sie kommen werden. Das Herz des Mädchens ist verschlossen, um so fester wird es das halten, was es einmal in sich aufgenommen hat."

Hatte der Freiherr die Wahrheit gesprochen? freute Elsa sich wirklich, weil er kam? Er wagte es kaum zu hoffen, weil die Hoffnung ihn weiter führte, weil sie ihm Bilder vorzauberte, ein Glück, welches zu groß war, als daß er es zu fassen vermocht hätte.

Sein stilles Wesen paßte wenig zu dem lustigen Sinn seines Begleiters, der keine Ahnung hatte, was in ihm vorging.

„Platen, Du bist so still, als würden wir direkt auf eine Festung gebracht, um dort für irgend ein Verbrechen zu büßen!" rief Stein. „Ich verspreche mir sehr lustige Tage, denn der Freiherr ist der prächtigste alte Mann, den ich kenne. Er freut sich, wenn man heiter ist, und außerdem besitzt er so vortreffliche Weine in seinem Keller, daß es mir leid thut, daß er keinen Kellermeister mehr hält, weil ich mich sonst zu dieser Stelle melden würde!"

Wie aus einem Traume fuhr Platen auf, er strich mit der Hand über die Stirn hin, um sich in die volle Wirklichkeit zu versetzen.

„Würdest Du dann Dein Atelier in dem Keller aufschlagen?" bemerkte er, auf den Scherz des Freundes gern eingehend.

„Gewiß, und ich würde mich sogar verpflichten, nur Trinkbilder zu malen!" fuhr Stein fort. „Meinst Du nicht, daß sie mir dort vorzüglich gelingen würden? — Es ist ein wunderlicher Kauz dieser Freiherr! Er selbst trinkt kaum zwei Glas und dabei hat er ein Weinlager, als fände jeden Abend das größte Zechgelage bei ihm statt. Als er uns bei unserem letzten letzten Besuch in dem Keller führte, da habe ich Respekt vor diesem Manne bekommen!"

„Unser letzter Besuch auf dem Gute hat Dir überhaupt sehr gefallen — trafen wir nicht Emmy von Malten dort?" warf Platen ein.

„Das weiß ich nicht mehr," erwiderte der Maler, obschon seine Wangen sich bei der Frage leicht geröthet hatten.

„Solltest Du das wirklich vergessen haben?"

„Jetzt erinnere ich mich — ganz recht, sie war mit ihrer Mutter dort."

„Wie prächtig Du Dich verstellen kannst. Das junge Mädchen hat also keinen Eindruck auf Dich gemacht?" Ich habe wenigstens bemerkt, daß Dein Auge immer und immer wieder auf ihrem Gesichte weilte."

„Als Maler interessirt mich jedes hübsche Gesicht und Du kannst nicht behaupten, daß sie häßlich ist. Ihre Gestalt könnte freilich etwas größer sein — nun, vielleicht wächst sie noch."

„Und Dein Herz nehme nicht einen näheren Antheil an ihr" fragte Platen.

„Bester Freund, mein Herz ist zu vernünftig, um mir solchen Streich zu spielen, denn wozu könnte dies führen?" Mein Pinsel reicht noch nicht aus, um eine Frau zu ernähren, denn oft langt er nicht einmal für meine eigenen Bedürfnisse!"

„Du vergißt, daß Emmy die Erbin eines großen Gutes ist."

„Duraus nicht, gerade dieser Umstand sagt mir, daß es eine große Thorheit sein würde, wenn ich mich in das Mädchen verlieben wollte!" Glaubst Du, eine so reiche Erbin würde ihre Hand einem armen Maler reichen, der ohnehin nur bürgerlich ist?"

„Ein Künstler ist nie arm, denn der Schatz, aus dem er schöpft, ist unermeßlich!" warf Platten ein.

Stein lächelte.

„Freund, das hört sich sehr schön an," entgegnete er. „Leider haben die auf diesen Reichthum der Künstler gezogenen Anweisungen wenig Geltung. Wir Künstler werden nie zu den Reichen gehören, und es ist vielleicht auch gut, denn wir würden dann aufhören, Künstler zu sein. Dort sehe ich schon das Gut des Freiherrn liegen, hoffentlich hat er schon eine Flasche Wein für uns bereit gestellt, denn ich bin durchkältet!"

Platen antwortete nicht. Er blickte durch das Fenster der Wagenthüre auf das grauschimmernde Wohnhaus des Gutes. Sein Auge suchte, ob es nicht einen Mädchenkopf am Fenster erblickte. Sein Herz schlug so laut, daß er befürchtete, Stein könnte es hören. Ob Elsa sich wirklich freute, weil er kam?

Der Wagen fuhr auf den Hof des Gutes, der kleine Freiherr erschien in der Thüre, er winkte mit der Hand und rief ihnen laut: „Willkommen! Willkommen!" entgegen.

Platen sprang aus dem Wagen, noch ehe derselbe vollständig still hielt; er schüttelte dem Freiherrn die Hand, dann blickte sein Auge suchend umher.

„Elsa und ihre Mutter sind bei Frau von Malten und deren Tochter, welche vor kaum einer Viertelstunde angekommen sind!" sprach Mannstein. „Jetzt kommen Sie, ich werde Sie sofort auf das Zimmer führen, welches für Sie bestimmt ist, denn Sie werden durchkältet sein."

Er schritt voran.

Eine wohlthuende Wärme strömte ihnen aus dem Zimmer, in welches er sie führte, entgegen; auf dem Tische standen zwei Flaschen Wein, und Steins Auge leuchtete freudig auf.

Noch einmal drückte Mannstein seinen Gästen die Hände und hieß sie willkommen.

„Hier erfrischen Sie sich," sprach er. „Ich lasse Sie allein, um nicht zu stören; Sie finden uns unten im Zimmer und dort erwarte ich Sie, sobald Sie sich ein wenig durchwärmt haben."

(Fortsetzung in der Beilage.)

Die **Kriegervereine** und der deutsche **Reichskanzler**. Der Vorstand des deutschen Kriegerbundes giebt nachstehendes bekannt: „Im „Berliner Tageblatt" wird aus Posen über eine eigenartige Aktion gegen den Reichskanzler Grafen Caprivi berichtet. Hiernach hat die Posener Landwehrzeitung in ihrer Nummer 8 dieses Jahrganges zum Geburtstage des Herrn Reichskanzlers der Verdienste desselben um das Zustandekommen des russischen Handelsvertrages gedacht. Der Rittergutsbesitzer Breest-Biske habe hiergegen, als einer Beleidigung der dem Posener Landwehrverbande angehörigen Landwirthe, bei der Redaktion der genannten Landwehrzeitung und weiter bei dem Vorsitzenden des Posener Landwehrverbandes protestirt. Als er von beiden Seiten eine Abfertigung erfahren habe, habe er im Vereine mit andern Kameraden eine Beschwerdeschrift an dem Vorstand des deutschen Kriegerbundes gerichtet. Vor einiger Zeit soll nun Herr Rittergutsbesitzer Breest einem der Unterzeichner der Beschwerdeschrift die Mittheilung gemacht haben, daß der Redakteur der Posener Landwehrzeitung von letzter Instanz rektifizirt worden sei. Da mit dieser letzten Instanz nur der Vorstand des deutschen Kriegerbundes gemeint sein kann, so erklärt der unterzeichnete Vorstand, daß ihm eine Beschwerdeschrift in dieser Angelegenheit weder von Herrn Rittergutsbesitzer Breest, noch von irgend einer anderen Seite zugegangen ist, so daß also auch kein Bescheid ergehen konnte." Es wäre gut, wenn bei der Publikation solcher Dinge etwas Vorsicht obwaltete, sie wirken doch zu peinlich und müssen nur Verstimmung erregen.

Die **Samoafrage** tritt mehr und mehr in den Vordergrund. Nach einem Telegramm der Londoner „Times" aus Auckland beschloß das neuseeländische Kabinet, den britischen Zentralregierung vorzuschlagen, den in Samoa durch die gegenwärtige Verwaltung verursachten Schwierigkeiten dadurch ein Ende zu machen, daß sie Neuseeland gestatte, die Inseln zu annektiren, wie dies der König Malietoa von Samoa vor einigen Jahren vorgeschlagen habe, um über diese eine englische Schutzherrschaft, ähnlich der über Tonga herzustellen. Sollten die Vertragsmächte diesen Plan beanstanden, werde die neuseeländische Regierung sich erbieten, die Inseln selber zu verwalten. — Wenn das „Königreich" Samoa nicht mehr bestehen bleiben soll, so ist zur Verwaltung der Nächste übrigens Deutschland, das auch auf den Inseln die größten Interessen zu wahren hat.

Parlamentsbericht.

Abgeordnetenhaus

54. Sitzung vom 21. April.

Die Novelle zur hannoverschen Wegeordnung wird in 3. Lesung angenommen. Es folgt sodann die erste Lesung der Dortmund-Ems-Kanalvorlage.

Der Minister **Thielen** begründet die Nothwendigkeit der Vorlage. Durch den Kanal solle den Industrie-Produkten der Weg nach Osten, den Landwirthschafts-Produkten der Weg nach Westen gebahnt werden. Der Verkehr auf dem Kanal werde ein starker sein und es könne eine Verzinsung des Anlagekapitals von 3½ % in Aussicht genommen werden. Der Kanal werde den Eisenbahnverkehr nicht wesentlich beeinflussen. Die Regierung hofft auf Annahme der Vorlage.

Es entspinnt sich nun eine sehr ausgedehnte Diskussion, an der Vertreter aller Parteien theilnehmen. Schließlich wird die Vorlage einer Kommission von 20 Mitgliedern überwiesen.

Nächste Sitzung Dienstag. Landwirthschaftskammern.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser **Franz Joseph** hielt am Sonnabend in Wien, umgeben von zahlreichen Erzherzogen die große Frühjahrsparade ab. In der Aufstellung befanden sich 34 Bataillone Infanterie, 18 Schwadronen Reiterei, 92 Geschütze, verschiedene militärische Institute. Der Kaiser wurde überall von dem zahlreich versammelten Publikum mit Enthusiasmus begrüßt. — Im österreichischen Reichsrathe folgt der ausführlichen Debatte über die Armee ein solche über das Unterrichtswesen. Der Kultusminister gab im Laufe der Erörterung einige schätzenswerthe Darlegungen, aus welchen Folgendes entnommen sein mag: „Ein die erziehliche Thätigkeit der Lehranstalten nachtheilig beeinflussendes Moment sei die einseitige Auffassung der Freiheit. Unter solchen Einflüssen werde in der Jugend das Bewußtsein der Berechtigung und ein ungezügelter Bethätigungstrieb immer stärker entwickelt, während das Pflichtbewußtsein gleichsam zurücktrete. Die mißverstandene Freiheit züchte oft nur Egoismus, Mißgunst und Haß. Aber nicht Haß dürfe die Triebfeder der inneren Kämpfe sein. Es sei hoch an der Zeit, in das öffentliche Leben recht viele Tropfen idealistischen Oeles zu gießen. Solle der Staat den stets schwieriger werdenden Aufgaben der Zukunft gerecht werden, so müsse er Charaktere heranbilden." — Aus einzelnen galizischen Bezirken werden vereinzelte Fälle von asiatischer Cholera berichtet.

Italien.

In der römischen Deputirtenkammer ist es bei der Berathung des **Marinebudgets**, dessen Verminderung von den Radikalen gefordert ward, zu einer sehr heftigen Debatte gekommen. Der Ministerpräsident Crispi trat entschieden gegen zu weitgehende Abstriche auf. Er gab aber der Volksvertretung das feierliche Versprechen, zu prüfen, ob noch anderweitige Ersparungen möglich seien; man solle aber nicht von der Regierung eine Militärpolitik erwarten, welche schwere Niederlagen zur Folge haben könnte. Die Deputirtenkammer ertheilte hierauf mit 277 gegen 53 Stimmen dem Ministerium Crispi ein Vertrauensvotum. In dieser Sache ist also alles klar, aber bezüglich der neuen Steuerfragen dauert die seitherige Ungewißheit fort.

Großbritannien.

Zur **Verlobung** des russischen Thronfolgers mit der Prinzessin Alice von Hessen wird aus London gemeldet, daß die Zeitungen das Ereigniß als eine weitere Bürgschaft für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens ansehen. Die „Times" schreiben, der Weltfrieden hänge in nicht geringem Grade von den Beziehungen zwischen England und Rußland und zwischen Rußland und Deutschland ab. Irgend etwas, was dazu beitrage, die Herzlichkeit dieser Beziehungen zu erhöhen, könne nicht ermangeln, einen heilsamen Einfluß auf die europäische Politik auszuüben. Aus diesem Grunde müsse das aus Koburg gemeldete Ereigniß in England mit lebhafter Befriedigung begrüßt werden. Der „Standard" bemerkt, an der Seine werde es eine Quelle der Enttäuschung sein, zu entdecken, daß die russische Sympathie für Frankreich nicht eine Antipathie gegen Deutschland oder Deutschlands Bundesgenossen bedeute oder in sich schließe.

Rußland.

In Rußland ist die Nachricht von der Verlobung des **Thronfolgers** Nikolaus sehr beifällig aufgenommen worden. Den Stockrussen, Panslawisten wäre freilich eine der griechisch-katholischen Kirche bereits angehörige Prinzessin genehmer gewesen, aber eine solche war nicht vorhanden, wenn von den mit dem Prinzen sehr nahe verwandten griechischen Prinzessinen abgesehen wird. Gegen diese Verbindung war aber der engen Verwandtschaft wegen bereits von kirchlicher Seite Einspruch erhoben. Der Brautstand des jungen Paares soll übrigens nicht allzulange dauern, und da die Braut vor der Hochzeit zur russisch-orthodoxen Kirche übertreten muß, wird die Vermählung wohl in Petersburg erfolgen. Die heutige russische Kaiserin, deren erster russischer Bräutigam starb, hat dreimal den Glauben gewechselt, da sie zur evangelischen Kirche zurückkehrte und dann zum zweiten Male zur russischen übertrat.

Frankreich

In der festlich geschmückten Notre-Dame Kirche in **Paris** hat am Sonntag auf Anregung des Kardinals Richard ein Tedeum stattgefunden, durch welches die Seligsprechung der Jungfrau von Orleans gefeiert wurde. Zugleich ward das Banner der Jungfrau geweiht, das ein Ausschuß von Patrioten hat anfertigen lassen, zum Wohle und zur Förderung des Planes, Johanna d'Arc zur französischen Nationalheiligen zu erheben. — Die Verlobung des russischen Thronfolgers mit einer deutschen Prinzessin hat in Paris bei den Russen-Enthusiasten etwas verschnupft. Indessen ist die hessische Prinzessin ja noch keine preußische, und dann würde man in der Angst vor des Zaren Zorn noch ganz andere Dinge ertragen. — Dem pensionirten italienischen General Goggia, welcher in Monoco lebt und oft als Zuschauer den Truppenübungen der benachbarten französischen Garnisonen beigewohnt hat, hat der französische Ministerrath einen Ausweisungsbefehl ertheilt, weil ihn einige Hetzblätter als Spion denunzirt hatten. Daß die Franzosen in gewissen Dingen unverbesserlich sind, zeigt sich hier wieder einmal. Der französische Ausweisungsbefehl gilt einer früheren Konvention gemäß auch für Monoco.

Portugal.

Die **militärischen Operationen** gegen die unruhigen Eingeborenen in Portugiesisch-Guinea haben begonnen. Bei einer Rekognoszirung kam es zu einem Gefecht, wobei sich die Eingeborenen zurückziehen mußten. Die Portugiesen hatten weder Todte noch Verwundete. Im Uebrigen hat die Regenzeit begonnen, welche den militärischen Operationen von selbst bald ein Ende bereiten wird.

Amerika.

Die **Arbeitslosen** in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. In Washington herrscht große Unruhe wegen des Zuges der Arbeitslosen, die von allen Theilen des Landes auf Washington zumarschiren, um dem Kongreß ihre Beschwerden zu unterbreiten. Die Vorhut von 200 Mann einer von Philadelphia kommenden starken Abtheilung ist bereits in der Bundeshauptstadt angekommen, und eine Bande von 5000 Mann in Council-Bluffs (Jowa) eingetroffen. Die Eisenbahngesellschaften weigern sich diese Tramps (Landstreicher) zu befördern und haben vielfach den Dienst eingestellt, weil sie befürchten, daß die Züge von den Tramps überfallen werden, wenn die Weigerung aufrecht erhalten wird. Die Bande droht, das Land zu verwüsten. — **Das Ende der brasilianischen See-Revolution.** Eine Kundgebung des geflüchteten aufständischen Admirals Mello beschuldigt die Generale Salgado und Laurentino, den Kampf im entscheidenden Augenblick aufgegeben zu haben. Mello erklärt, die Waffen niedergelegt zu haben, weil ihm die Mittel zur Fortsetzung des Kampfes gänzlich ausgegangen seien, und spricht die Hoffnung aus, daß seine Anstrengungen für die Zukunft Brasiliens nicht fruchtlos bleiben werden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen**, 21. April. Eine Heirath ohne gesetzliche Giltigkeit hat der Käthner G. in M. geschlossen. Er ist irrthümlich standesamtlich und kirchlich in dem noch nicht ehemündigen Alter von 19 Jahren getraut worden, ohne die für solche Fälle erforderliche Dispensation des Justizministers beizubringen. Man ist darauf gespannt, ob der junge Ehemann der geschlossenen Ehe durch nachträgliche Einholung des Dispenses Giltigkeit verschaffen oder ob er es vorziehen wird, die „goldene Unabhängigkeit" noch wieder zu erlangen.

— **Kulmer Stadtniederung**, 19. April. Einen drolligen Ausgabeposten stellte in das verflossene Etatsjahr ein Schulkassenrendant im Kreise Kulm ein. Es hieß wörtlich: „Für Reinigung des Lehrers".

— **Pelplin**, 20. April. Die Bauthätigkeit in unserem Ort ist in diesem Jahre eine ungewöhnlich rege; besonders bevorzugt ist die Straße, welche nach dem Dorfe Rosenthal führt. Seitdem hier die feste Fersebrücke in Angriff genommen und fertig gestellt ist, sind nicht weniger als 13 neue Wohngebäude theils entstanden, theils im Entstehen begriffen. Es ist eine vollständige Kolonie, welche sich hier, durch die Ferse von dem Ort selbst getrennt, entwickelt. — Der Bau der Kleinbahn Falkenau-Pelplin soll so gefördert werden, daß sie bereits am 15. September dem Betriebe übergeben werden kann.

— **Elbing**, 20. April. Herr Ziese ist von Sr. Majestät dem Kaiser zum Mitgliede des kaiserlichen Yachtklubs, der seinen Sitz in Kiel hat, ernannt worden und läßt sich jetzt deshalb auf der hiesigen Werft eine eiserne Yacht von eigenartiger Konstruktion bauen.

— **Elbing**, 21. April. Den Getreuen von Elbing ist von dem Altreichskanzler Fürsten Bismarck folgendes Dankschreiben zugegangen:

An die Getreuen von Elbing z. H. Sr. Hochwohlgeboren Herrn Hauptmann Wilh. Netke Elbing.

Friedrichsrichsruh, den 17. April 1894.

Ew. Hochwohlgeboren und der betheiligten Herren Glückwünsche und Gaben habe ich mit Vergnügen erhalten; Nehmen Sie, bitte, für die mit künstlerischem Geschmack gefertigte Adresse und für die beigefügten Gaben meinen verbindlichsten Dank entgegen; besonders kann ich nicht umhin als Landwirth meine Anerkennung für den großen Käse auszusprechen, dessen Qualität keinem englischen oder schweizer Produkt der Art nachsteht.

v. Bismarck.

Damit ist dem Elbinger Käse wieder einmal eine verdiente Anerkennung zu Theil geworden. — 2730 Mark Invalidenpension zu viel erhalten, hat im Laufe der Jahre infolge eines Formfehlers ein hiesiger Arbeiter. Die Kgl. Oberrechnungskammer entdeckte kürzlich den Fehler und setzte sich nun mit der hiesigen Polizeibehörde in Verbindung, wie der Fehler wieder gut zu machen sei. Da der betr. Invalide aber Vermögen nicht besitzt, so wird wohl nichts anderes übrig bleiben, als die 2730 Mk. auf das Verlustkonto zu setzen. — Daß ein Kind bis zu seinem neunten Lebensjahre noch keine Schule besucht hat, trotzdem es durch Krankheit oder sonstige Gebrechen daran nicht gehindert wurde, dürfte in heutiger Zeit bei uns in Preußen wohl sehr selten vorkommen; da die Behörden mit aller Strenge darauf halten, daß der Schulpflicht ordnungsmäßig genügt wird. In den letzten Tagen jedoch ermittelte ein Polizeibeamter einen derartigen kleinen Thunichtgut, ein Mädchen und führte es der betreffenden Bezirksschule zu. Ob das Kind, das solange in unbeschränkter Freiheit gelebt hat, zu einem regelmäßigen Schulbesuche anzuhalten sein wird, bleibt abzuwarten. — Die Bewohner des Hauses Neuegutstraße Nr. 1, in welchem seit längerer Zeit der Fleckentyphus in geradezu auffälliger Weise herrscht, und das auch schon ziemlich baufällig ist, sind von Seiten der Polizeiverwaltung angegangen, das Haus innerhalb kurzer Zeit zu räumen.

— **Konitz**, 21. April. Für den Regierungsbezirk Marienwerder war eine Polizeiverordnung erlassen, die das Schlachten nach jüdischem Ritus nur für Schlachthäuser mit Genehmigung des Regierungs-Präsidenten gestattet, dagegen dasselbe an Orten, die kein Schlachthaus haben, verbietet. Der Kultusbeamte in Schlochau erhielt wegen Uebertretung dieser Verordnung ein Strafmandat. Hiergegen wurde richterliche Entscheidung beantragt. Das Schöffengericht in Schlochau sprach — wie es in einem gleichen Fall vor einigen Tagen das Gericht in Carthaus gethan hat — den Angeklagten frei, da die Polizeiverordnung, soweit sie das Schlachten nach jüdischem Ritus verbietet, mit der durch die preußische Verfassung gewährleisteten freien Religionsübung in Widerspruch steht und daher rechtsungiltig ist. Am 16. d. M. beschäftigte sich die Strafkammer in Konitz mit derselben Angelegenheit, da der Amtsanwalt gegen das freisprechende Urtheil Berufung einlegte. Die Strafkammer bestätigte das Urtheil des Schöffengerichts, erkannte auch, daß das Schächtverbot rechtsungiltig und der Angeklagte daher freizusprechen sei. — Für den Regierungsbezirk Marienwerder ist die Polizeiverordnung, soweit sie das Schlachten nach jüdischem Ritus verbietet, vom Ministerium des Innern bereits sistirt worden.

— **Neidenburg**, 20. April. Zu dem von uns gemeldeten Feuer in Lindenwalde erfahren wir, daß durch dasselbe alle Wirthschaftsgebäude des Besitzers Kakstein nebst drei angrenzenden Wohngebäuden vernichtet worden sind; mitverbrannt sind drei Pferde, sämmtliches Rindvieh und die Schweine, sowie das nicht versicherte todte Inventar; leider sind dem verheerenden Elemente auch drei blühende Menschenleben zum Opfer gefallen und zwar die Söhne des Besitzers K. im Alter von 14, 18 und 20 Jahren, welche auf dem Heuboden schliefen; verschwunden ist seit dem Brande der geisteskranke Bruder des K., und vermuthet man, daß dieser das Feuer angelegt hat.

— **Riesenburg**, 21. April. In unserem Walde finden sich in diesem Jahre außerordentlich viele Kreuzottern, weshalb eine ernste Mahnung zur Vorsicht am Platze ist. Es sind hier bei Gelegenheit eines gewöhnlichen Spazierganges von Erwachsenen und Knaben schon fünf bis zehn Stück getödtet worden. Ein hiesiger Oberlehrer zeigte dem Schreiber dieses sieben Stück, die er in kurzer Zeit gefunden und erschlagen hatte. Durch verschiedene Färbung der Haut lasse man sich nicht täuschen, denn man findet schwarze und braune Exemplare, je nach Alter, Geschlecht oder bereits eingetretener Häutung. Charakteristisch ist bei allen Exemplaren die scharf begrenzte Zickzack-Linie, die vom Kopfe aus über den ganzen Rücken des Thieres bis zum Schwanzende hinläuft. Meistentheils sind die Schonungen der Aufenthaltsort dieses gefährlichen Reptils, welches aber auch gerne warme, von der Sonne beschienene Stellen an Waldrändern und auch Waldwege aufsucht.

— **Königsberg**, 20. April. Ende vergangenen Jahres hatte, wie berichtet, der in Lindendorf, Kreis Wehlau wohnende Mühlenbesitzer Kirschnick seinen Kindern, zwei Knaben und einem Mädchen, Gift beigebracht. Bei den beiden Knaben trat infolgedessen der Tod ein, dagegen wurde das Mädchen gerettet. Seit jener Zeit war und blieb K. trotz aller eifrigen Nachforschungen verschwunden, bis jetzt seine Leiche in der Alle bei Wehlau aufgefunden ist. K. hat unmittelbar nach seiner verbrecherischen That sich selbst das Leben durch Ertränken genommen, um sich der irdischen Gerechigkeit zu entziehen.

— **Insterburg**, 21. April. Geradezu enorm ist der Schaden, welchen die sich in unseren Forsten befindenden Wildschweine in diesem Frühjahre unter den Wintersaaten anrichten. So haben diese Borstenthiere einem Besitzer in Sorpillen etwa zwei Morgen Roggenaussaat vollständig ausgewühlt, so daß derselbe die Fläche hat einer Umackerung unterziehen müssen. Alle Vorsichtsmaßregeln, die schädlichen Gesellen von den Feldern abzuhalten, erweisen sich meist als verfehlt.

— **Bromberg**, 21. April. Gestern Mittag zog in Bergfeld bei Wilhelmsort ein Gewitter auf; der Blitz schlug in die Scheune des Besitzers Wilhelm Kuntz und äscherte diese, sowie das Wohnhaus und den Stall ein.

— **Krone a. B.**, 20. April. Eine auf Montag, 23. April, nachmittags 4 Uhr, einberufene Versammlug der Interessenten wird nunmehr endgiltig über die Gründung einer Zuckerfabrik im Bromberger Landkreise Beschluß fassen. Nachdem noch einmal auf das Projekt bezügliche, erläuternde Mittheilungen gemacht sind, soll über die Platzfrage entschieden und bindende Rübenzeichnungen entgegengenommen werden. Die Abstimmung wird nach der gezeichneten Morgenzahl geschehen, und zwar soll auf je 5 Morgen eine Stimme kommen. — Die Kommissionsmitglieder traten schon um 2 Uhr im Grabinawäldchen zu einer Vorbesprechung zusammen. — Auf dem Gute des Besitzers Müller in Brahrode entstand vorgestern ein Brand, welcher die dort befindliche Schneidemühle vollständig zerstörte. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist Bestimmtes bis jetzt nicht ermittelt, der Schaden ist jedoch ganz beträchtlich und war der Betroffene dem Vernehmen nach versichert

— **Mogilno**, 18. April. Nachdem der Regierungspräsident zu Oppeln die Wahl des Bürgermeisters Saalmann von hier zum Bürgermeister der Stadt Pleß in Schlesien bestätigt hat, wird Herr Saalmann in der nächsten Woche nach seinem neuen Wohnort übersiedeln. Die frei werdende Bürgermeisterstelle, welche mit Nebeneinahmen etwa 3300 Mk. einbringt, wird demnächst ausgeschrieben werden.

g Mogilno, 23. April. Gestern trat endlich der namentlich von den Landwirthen so sehr ersehnte Regen ein, nachdem wir fast fünf Wochen lang ohne einen Tropfen Regen gewesen waren, sodaß das Erdreich wie Staub war. Bereits am Sonnabend Nachmittag waren einige Donnerschläge zu hören, jedoch regnen wollte es nicht, dafür hat aber der Regen gestern den ganzen Tag angehalten und die lechzende Natur sichtbar erquickt. Mit einem Schlage stehen heute sämmtliche Bäume und Sträucher mit frischem Grün da, Kirschen und Frühpflaumen prangen im schönsten Blüthenschnee, während die Pfirsichbäume bereits fast abgeblüht haben. Die Temperatur hat sich allerdings bedeutend abgekühlt. Während bisher der April sich durch eine ganz ungewöhnliche Wärme auszeichnete und das

Haus Oesterreich.

Von Baron Schloßhof.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Man sagt, der Kaiser habe ein gutes Gedächtniß. Das ist wahr. Besonders aber besitzt er das Gedächtniß des Herzens. Er ist im höchsten Grade dankbar. Davon wissen die Diener, welche ihn umgeben, zu erzählen. Verdienste, um die Person des Kaisers erworben, werden von ihm nie vergessen und immer sinnig belohnt. Die Theilnahme, welche er, wenn ein langjähriger Diener erkrankt, diesem widmet, äußert sich in liebevollster Weise. Nicht selten geschieht es, daß der Monarch selbst die Krankenstube des Mannes aufsucht, welcher jahrelang um ihn, nach dem Aufwachen und vor dem Einschlummern thätig war. Und wenn der Tod einen dieser Getreuen abruft, so sind es die Witwen und Waisen desselben, welche von der Dankbarkeit des Kaisers mit Thränen in den Augen und Segenssprüchen auf den Lippen erzählen. Der Kaiser hat viel schweren Kummer, viel Unglück erlebt. Aber wenn es wahr ist, daß es zu den beglückendsten Gefühlen gehört, von allen bewundert und geliebt zu werden, die einen Mann umgeben, so kann der Kaiser von Oesterreich sagen: „Ich habe glücklich gemacht und bin glücklich gewesen!"

Aehnlich kann auch die Kaiserin Elisabeth sprechen. Ihre Umgebung schwärmt für sie! Und wer kennt sie besser als die kleine Gruppe von Personen, welche immer um sie herum ist. Die Kaiserin hat nie die große Oeffentlichkeit geliebt. Sie war immer Freundin eines stillen, ruhigen, zurückgezogenen, beschaulichen Lebens. Gleich von Anfang an, wie wir gesagt haben, eingeschüchtert und nicht zur vollen Entfaltung ihrer Eigenart nach außen gelangt, wurde sie später durch bitteres Leid noch mehr bestimmt, nur wenigen, diesen aber ganz zu leben. Sie suchte allein zu sein mit der Natur, mit ihren Büchern, mit wenigen Personen, denen gegenüber sie sich aus vollem Herzen aussprechen konnte. Sie gab sich dem Studium der Natur und der Litteratur hin. Da suchte sie beglückenden Genuß. Es ist dies eine Lebenserscheinung, welche die Kaiserin mit vielen, welche nicht so hoch gestellt sind, theilt. Traurige Erfahrungen mit Menschen führen auf die Berge, wo die Freiheit wohnt, und zu den Büchern, wo die Poesie ihre Zauber entfaltet!

Wir haben bereits angedeutet, welche eifrige Naturfreundin und ausdauernde Alpenbesteigerin die Kaiserin ist; wie sie den ewig heiteren Himmel und das blaue Mittelmeer, auf dem der goldene Segen der Sonne ruht, liebt und allwinterlich aufsucht. Es erübrigt uns nur noch, die Kaiserin als Litteraturfreundin zu schildern. Vor und nach dem Ausgleiche mit Ungarn, zu welchem die hohe Frau keinen geringen Theil beigetragen, war es die ungarische Litteratur, welche die Monarchin interessirte, sie anhaltend fesselte. Sie hatte die Sprache gelernt, sie wollte die Dichter kennen lernen. Max Falk, der jetzige Redakteur des „Pester Lloyd", welcher damals in Wien lebte, hatte sie in die Sprache, Geschichte und Litteratur des Landes eingeführt. Die Kaiserin hatte eine förmliche Passion dafür gewonnen. Um sich mit derselben stetig beschäftigen zu können, wurde eine ungarische Dame, Frau von Ferenczy, von ihr als Vorleserin gewonnen und so lernte die Königin von Ungarn die Begabtesten der Nation verstehen und kennen. Es waren dies: Petöff, Eötvös und Jokai. Sie hörte da, wie der Ungar spricht, singt, jubelt und jammert. Inzwischen fiel der Kaiserin ein Band Gedichte von Heinrich Heine in die Hände, und von da an übte die Grazie und Musik des deutschen Sängers, der in seinen schönsten Gedichten dem Volksliede nahe gekommen war, einen großen Zauber auf sie aus. Sie schwärmte für den Dichter, sie interessirte sich für den Menschen. Man weiß, daß sie bereit war, die Hälfte der Summe zu spenden, welche das Denkmal, das man Heinrich Heine in Düsseldorf errichten wollte, gekostet haben würde. Aber der Plan zerschlug sich, wie man weiß. Und so hat denn die hohe Frau in ihrem Sonnen- und Lorbeerparke auf Corfu, wo sie eifrig das Studium der griechischen Sprache betrieb, Heinrich Heine ein schönes, von Meister E. Herter in Berlin stammendes Denkmal errichtet. Ihn hat sie dort verewigt und außer ihm nur noch Einen, den jugendlichen „Achilles" von Oesterreich, den Kronprinzen Rudolf, ihren Sohn, dessen Züge man in dem Marmorkopfe wieder erkennt, welcher Griechenland zugekehrt ist. Aber noch schärfer beleuchtet die Schwärmerei der Kaiserin für Heinrich Heine die Reise, welche die hohe Frau nach Hamburg unternahm. Sie besuchte dort die alte überlebende Schwester des Dichters, Frau Embden, und sprach stundenlang mit ihr über das Leben des Verewigten, ließ sich die Briefe des Bruders der alten Dame zeigen und verließ mit warmem Händedrucke die Frau, welche in ihrem Bruder mit hochgeehrt wurde. Von dieser Kaiserin gilt ganz das Wort: „Es soll der König mit dem Dichter gehen, denn beide stehen auf der Menschheit Höhen!" und von Kaiser Franz Joseph hofft Oesterreich, daß es noch lange weiter von ihm regiert werden möchte!

Thermometer in der vorigen Woche bis auf 21 Grad Celsius gestiegen war, hat heute ein rauher Nordost die Wärme bis auf 10 Grad herabgedrückt. Aber Landwirth und Gärtner athmen erleichtert auf, denn der gestrige Regen hat Wunder gethan.

Locales.

Thorn, den 23. April 1894.

Die Generalversammlung des hiesigen Beamtenvereins fand am Sonnabend Abend im Elysium statt. Die Mitgliederzahl beträgt 48. Bei der Rechnungslegung ergab sich ein Kassenbestand von 69 Mk., welche auf der Kreis-Sparkasse angelegt werden sollen. Bei den Wahlen wurdern gewählt: als Vorsitzender Herr Rechnungsrath Selke, als Stellvertreter Herr Obergerichtssekretär Siebert, als Kassierer Herr Eisenbahnbetriebssekretär Treptow, als Schriftführer Herr Kreisausschußsekretär Jäger. Nach Erledigung des Geschäftlichen Theiles saßen die Mitglieder noch lange beim Bier und Spiel zusammen.

Der Thorner Lehrerverein hielt am 21. d. Mts. im Schützenhause seine monatliche Versammlung ab. Nach Verlesung des Protokolls über die vorige Sitzung berichtete Herr Rogozinski über die vorgenommene Revision der vorjährigen Kassenrechnung. Dem Kassierer wurde darauf Entlastung ertheilt. Herr Erdtmann gedachte dann mit warm empfundenen Worten des jüngst verstorbenen W. Weber, des Dichters von „Dreizehnlinden". Endlich berichtete der Vorsitzende über die Thätigkeit des Volksbildungs-Vereins und der Comenius-Gesellschaft im verflossenen Jahre. Die nächste Sitzung findet am 5 Mai unter Beisein der Damen statt. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag: „Comenius und die Fortbildungsschulen für Frauen und Mädchen.

— **Westpreußische Landwirthschaftliche Genossenschaft.** Aus der Heberolle über die Beiträge der Betriebsunternehmer der Westpreußischen Landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft zu den Ausgaben der Genossenschaft pro 1893 heben wir Folgendes hervor. Für den Bedarf der Genossenschaft sind umzulegen I. innerhalb der Genossenschaft die gezahlten Unfallentschädigungen einschließlich die Kosten der Fürsorge während der ersten 13 Wochen mit 177 839 23 Mk., die Verwaltungskosten der Genossenschaft mit 21995,90 Mk. Nach dem Verhältnisse der beitragspflichtigen Grundsteuer, welche innerhalb der gesammten Genossenschaft 1918160,39 Mk, innerhalb der Sektion, Kreis Thorn 74495,24 Mk, beträgt, entfallen auf letztere 5904,34 Mk. II. Sind umzulegen innerhalb der Sektion, Kreis Thorn 50 /₀ der für Unfälle aus dem dortigen Sektionsbezirk gezahlten Entschädigungen mit 5125,53 Mk., der verauslagten Verwaltungskosten mit 2461,24 Mk. Da 74495,24 M. Grundsteuer von der Sektion gezahlt werden, ergiebt sich für jede Mark Grundsteuer 21 Pf. Beitrag oder ein Beitrag von 1 Pf. für je 4,76 Pf. Grundsteuer.

— **Schutzmaßregeln an landwirthschaftlichen Maschinen.** Infolge mannigfacher Beschwerden über die in Geltung befindlichen Polizeiverordnungen, betreffend die Schutzmaßregeln an landwirthschaftlichen Maschinen, ist ministeriellerseits nach längeren Verhandlungen im Landesökonomie-Kollegium und mit geeigneten Technikern ein Entwurf zu einer entsprechenden Normal-Polizeiverordnung ausgearbeitet worden. Dieser Entwurf enthält, der „Schles. Ztg." zufolge, diejenigen Unfallverhütungsvorschriften, die neben den Bestimmungen über die zu verhängenden Strafen und die Verantwortlichkeit des Betriebsleiters bei landwirthschaftlichen, nicht im Fahren arbeitenden Maschinen Beachtung finden sollen. Die Minister des Innern, für Handel und Gewerbe und für Landwirthschaft, Domänen und Forsten haben den Regierungspräsidenten den Entwurf dieser Normal-Polizeiverordnung mit dem Ersuchen zugehen lassen, sich die Einführung entsprechender Polizeiverordnungen für diejenigen Bezirke, in denen solche noch nicht erlassen sind, und die Abänderung der den gleichen Gegenstand betreffenden, jedoch abweichenden Polizeiverordnungen, zumal wenn sie geringere Ansprüche an die Betriebssicherheit stellen, angelegen sein lassen zu wollen. Dabei bemerken die Minister, daß aus besonderen, den örtlichen Verhältnissen und Gewohnheiten enspringenden Gründen Abweichungen von den Normalbestimmungen zwar unvermeidlich und unbedenklich sein werden, daß die Minister sich aber zu solchen Abweichungen, die eine Abschwächung der von ihnen allgemein für nothwendig erachteten Vorschriften enthalten und zu Abweichungen, die eine erhebliche Mehrbelastung für den Betriebsunternehmer zur Folge haben, ihre Genehmigung vorbehalten. Auf angemessene Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse soll vornehmlich bei denjenigen Bestimmungen Bedacht genommen werden, die den Zeitpunkt des Inkrafttretens der zu erlassenden Polizeiverordnungen betreffen.

* **Kongreß für erziehliche Knabenhandarbeit.** Die Tagesordnung für den in den Tagen vom 15. bis 17. Juni in Danzig stattfindenden 12. deutschen Kongreß des Vereins für erziehliche Knaben-Handarbeit ist nunmehr wie folgt festgesetzt: Freitag, 15. Juni: 7 Uhr Abends Sitzung des Vorstandes, 8 Uhr Abends gesellige Vereinigung und Begrüßung der Kongreßbesucher durch den Orts-Ausschuß. Sonnabend, 16. Juni: 10 Uhr Vormittags Vereinigung der Werkstattleiter und Lehrer unter Vorsitz des Direktors der Lehrerbildungsanstalt Dr. Götze-Leipzig. Bericht über die Ausstellung von dem Ausstellungs-Kommissar Lehrer Gaertig-Posen, die neueren Einrichtungen für Hobelbänke von Lehrer Opitz-Görlitz, Verschiedenes; 12 Uhr Mittags, Vereinstag: Bericht über die wirthschaftliche Lage des Vereins, Ergänzungswahl für die ausscheidenden Mitglieder des Ausschusses. Verhandlung über folgende Fragen: „Ist der Handfertigkeits-Unterricht in den deutschen Lehrer-Seminaren einzuführen, und welche Erfahrungen liegen in Bezug hierauf bereits im In- und Auslande vor?" (Referent Direktor Dr. Goetze-Leipzig. „Wie läßt sich eine größere Schülerzahl gleichzeitig im Handfertigkeits-Unterricht mit Nutzen unterweisen?" (Referent Lehrer Groppler-Berlin.) 3½ Uhr Nachmittags Dampferfahrt auf die Rhede und Besuch der Westerplatte, von Zoppot und Oliva. Sonntag, 17. Juni, 10 Uhr Vormittags, Sitzung des Gesammt-Ausschusses; 11 Uhr Vormittags, öffentlicher Kongreß mit freier Betheiligung: 1. Gesangs-Vortrag des Danziger Lehrer-Gesang-Vereins. 2. Eröffnung der Versammlung und Begrüßung der Vertreter von Staats- und Gemeindebehörden und der anderen Gäste des Vereins durch den Vorsitzenden v. Schenckendorff-Görlitz. 3. Bewillkommung des Kongresses seitens der Provinz durch den Herrn Ober-Präsidenten und seitens der Stadt Danzig durch den Herrn Ober-Bürgermeister. 4. Ansprachen von Vertretern der Staatsbehörden bezw. aus der Mitte der Gäste. 5 „Der deutsche Arbeiter-Unterricht in seiner volkserziehlichen Bedeutung" (Berichterstatter Landtags-Abgeordneter Bergrath Gothein-Breslau, Mitberichterstatter Landesrath Schmedding-Münster i. W.). 6. „Der Handfertigkeits-Unterricht in seiner Anpassung an die ländlichen Verhältnisse" (Berichterstatter Lehrer Kalb-Gera). 3 Uhr Nachmittags: gemeinsames Festessen. Sämmtliche Versammlungen sowie das Festessen finden, wie schon früher bemerkt, im Schützenhause, die Ausstellung im Franziskanerkloster statt.

— **Studienreise.** Der Direktor des westpreußischen Provinzial-Museums, Herr Professor Dr. Conwentz, ist für einige Monate nach Rußland gereist, um zunächst in Petersburg das Herbarium des botanischen Gartens, das besonders reich an ostasiatischen Pflanzen ist, zu studiren. Herr Professor Conwentz beabsichtigt im Anschluß daran den Urwäldern Finnlauds einen Besuch abzustatten. Mit seiner Vertretung im Provinzial-Museum ist der Custos desselben, Herr Dr. Kumm, beauftragt worden.

* **Schlageintheilung bäuerlicher Wirthschaften.** Die Wanderlehrer des Zentralvereins werden im Laufe der nächsten Monate Schlageintheilungen bäuerlicher Wirthschaften, Einführung zweckmäßiger Fruchtfolgen, sowie solche Einrichtungen vornehmen, welche geeignet erscheinen, dem bäuerlichen Besitze eine größere Rente abzugewinnen. Alle diese Maßnahmen erfolgen für die Landwirthe kostenlos, sie haben jedoch für freie Hin- und Rückfahrt des betreffenden Wanderlehrers von und nach der nächsten Eisenbahn- oder Poststation zu sorgen. Anmeldungen — nur von Vereinsmitgliedern — sind an die Hauptverwaltung des Zentralvereins Westpreußischer Landwirthe zu richten.

Der Thorner Zitherklub „Edelweiß" feiert sein letztes Wintervergnügen bestehend aus Konzert und Tanz, am Sonnabend, den 28. d. M. im großen Saale des Schützenhauses. Da die Zithermusik eigenartigen Reiz besitzt, wollen wir Freunde derselbeu hiermit darauf aufmerksam machen.

* **Verbandstag** Der Verband ost- und westpreußischer Barbiere und Friseure wird am 21. Mai in Marienburg seine jährliche Hauptversammlung abhalten.

— **Erledigte Schulstellen.** Stelle zu Raudnitz, Kreis Rosenberg, evangel. (Meldungen an die Fürstl. Reuß-Pl. Kammer in Schleiz.) Stelle zu Gr. Konojad, Kreis Strasburg, kathol. (Kreisschulinspektor Dr. Quehl zu Strasburg.)

v **Erledigte Stellen für Militäranwärter.** Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß.

* **Holzdiebstahl.** Seit längerer Zeit war bemerkt worden, daß von den bei den Kanalbauten im Gebrauche befindlichen Balken und Brettern etwas fehlte. Gestern Abend wurde nun ein in der Seglerstraße wohnender älterer Mann dabei ertappt, wie er einen Holzblock bei Seite schaffen wollte. Er wurde dem Polizeigewahrsam zugeführt.

)*(**Lehrerkursus für Jugend- und Volksspiele.** Für Lehrer aus Westpreußen zusammen mit Lehrern aus der Provinz Posen wird unter der Leitung des Turnlehrers Herrn Kloß in Posen ein Lehrerkursus für Jugend und Volksspiele in der Zeit vom 27. August bis zum 1. September abgehalten werden.

† **Schwurgericht.** Durch die Beweisaufnahme der am Sonnabend verhandelten Strafsache gegen den Lehrer Josef Gotzheim aus Rumian wegen Meineides wurden nicht nur die Behauptungen der Anklage nicht erwiesen, sondern die Unschuld des Angeklagten klar zu Tage gefördert, sodaß die Staatsanwaltschaft selbst die Freisprechung beantragte. Die Vertheidignng schloß sich diesem Antrage an und die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, worauf die Freisprechung erfolgte. — Die zweite Sache gegen den Besitzer Anton Piotrowski und die Besitzerfrau Gertrude Piotrowski aus Waterowo mußte bis zur nächsten Sitzungsperiode vertagt werden, weil ein Zeuge, dessen Zeugniß von Erheblichkeit ist, nicht erschieneu war. Damit endigte die diesjährige Sitzungsperiode.

(!!) **Mahnung.** Der Magistrat bringt in Erinnerung, daß die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen Zinsen von städtischen Kapitalien, sowie Pächte und Miethen für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe ꝛc. bis spätestens den 1. Mai zu zahlen sind. Widrigenfalls werden Klage und die sonst verträglich vorbehaltenen Maßregeln eintreten.

§§ **Schutzpocken-Impfung.** Hiermit machen wir auf eine Bekanntmachung seitens der Polizei-Verwaltung betreffend die diesjährige Schutzpocken-Impfung aufmerksam. Das Nähere ist aus dem bekannt gemachten Impfplan und den betreffenden Verordnungen zu ersehen.

† **Zwei Kinder verbrannt.** Gestern früh 1 Uhr brannte das Wohnhaus des Käthners Johann Murawski auf Abbau Papau bis auf die Umfassungswände nieder. Leider fanden hierbei auch zwei 10—12jährige Kinder des Einwohner Peter Murawski, welche auf dem Dachboden schliefen, ihren Tod in den Flammen. Das Mobiliar ist theilweise gerettet. Das Gebäude ist in der Feuersozietät versichert.

§§ **Maul- und Klauenseuche.** Unter dem Leutevieh in Wiesenburg ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

*⁎ **Gefunden** ein Zollstock in der Bäckerstraße, ein Lesebuch für Töchterschulen. Zugelaufen ein Huhn in der Schillerstraße 8. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— **Lufttemperatur** heute am 23. April 8 Uhr Morgens: 7 Grad R. Wärme.

⁎* **Verhaftet** wurden 15 Personen.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand 0,62 Meter über Null. Das Wasser fällt. — Der Schleppdampfer „Robert" langte gestern mit 6 beladenen Kähnen für Thorn aus Danzig hier an.

— **Mocker,** 19. April. Gestern Abend ereignete sich bei dem hier in der Lindenstraße wohnenden Besitzer Czaykowski ein schrecklicher Unglücksfall. Das Dienstmädchen war damit beschäftigt, die bereits angezündete Lampe mit Petroleum zu füllen. Plötzlich fing das Petroleum Feuer und der Petroleumbehälter explodirte mit solcher Gewalt, daß die Stücke weit weg geschleudert wurden. Die Kleider der in der Nähe stehenden erwachsenen Tochter des Besitzers wurden mit brennendem Petroleum bespritzt und geriethen im Augenblick in Brand. Das brennende Mädchen stürzte auf den Hof hinaus, ihrem eben von der Arbeit heimkehrenden Vater entgegen, dem es gelang, die Flammen zu unterdrücken, wobei er sich auch leichte Brandwunden zuzog. Das junge Mädchen hat an Gesicht, Händen und Armen so schwere Brandwunden erlitten, daß es in Lebensgefahr schwebt. Das Dienstmädchen ist mit leichteren Brandwunden davongekommen.

[⁞⁞] **Aus dem Kreise Thorn,** 23. April. Auf dem Gute Elzanowo bei Schönsee wurde ein Hirte von einem Bullen, den er führte, mit den Hörnern derart gestoßen, daß er nach 3 Tagen verstarb. Das Thier ist wahrscheinlich durch die feuerrothe Jacke, die der Hirt trug, in Wuth versetzt worden. — Der Arbeiter Hermann Frenkel in Rogowo war in voriger Woche mit dem Sprengen von Steinen beschäftigt, da ihm die Zündschnur ausgegangen war, machte er eine Papierrolle in der Dicke der Zündschnur, füllte dieselbe mit Pulver und legte brennende Kohle daran. Es erfolgte sogleich die Explosion, und F. wurde am Kopf, besonders im Gesicht und an der Brust bedeutend verletzt, so daß er vorläufig arbeitsunfähig bleiben wird.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Athen, 21. April. Heute früh wurden hier abermals zwei heftige Erdstöße wahrgenommen. Das gestrige Erdbeben hat ganz Griechenland heimgesucht uud wnrde auch in Solonichi, Tripolis, Volo, Insel Milo, Patras, Megara, Korinth, Chelus u. s. w. verspürt. Furchtbar war die Wirkung des Erdbebens in den Ortschaften Skanderaga und Pala, wo sehr viele Menschen umkamen. Der König läßt sich ununterbrochen telegraphisch aus allen Landestheilen Bericht erstatten.

— Die Nachrichten über das stattgehabte Erdbeben lauten immer schrecklicher. In Chalcis sind alle Häuser unbewohnbar; die Gefangeneu mußten aus den Kerkern entlassen werden. In Dragana zeigen sich tiefe Erdrisse; es kommen viele Bergrutschungen vor, durch welche zahlreiche Häuser von niederfallenden Felsstücken zertrümmert wurden. In Lohris (Bezirk) wurden neun Ortschaften gänzlich vernichtet; in Malessini ist eine große Anzahl Todter konstatirt worden. In Proskono stürzte das Kloster zum heiligen Martin ein, wobei 20 Schulkinder unter den Trümmern begraben wurden. Von Zante, wo ebenfalls ein Erdbeben stattgefunden, fehlt bisher noch jede Nachricht.

Olmütz, 22. April. Wie jetzt festgestellt worden, wird sich der Erzbischof Kohn in 14 Tagen nach Berlin begeben, um sich dem Kaiser vorzustellen.

Warschau, 22. April. Die bei der Demonstration, anläßlich der Kibiski-Feier arretirten unb dann wieder frei gelassenen 200 Personen, unter denn sich viele angesehene Männer und Frauen befinden, sind auf Befehl pes Gouverneurs. General Medem, neuerdings verhaftet und in die Zitadelle gebracht worden. Die Aufregung in der Stadt ist eine außerodentlich große.

Submissionen.

Posen, Königliche Ansiedelungskommission. Bau eines Schulgebäudes mit den erforderlichen Nebengebäuden und eines Armenhauses auf dem Ansiedlungsgute Barchnau, Kreis Pr. Stargard. Termin am 7. Mai cr. Bedingungen 3,50 Mk.

Marienwerder, Baurath Barnick. Lieferung von Strombaumaterialien. Termin am 4. Mai cr. Bedingungen dort einzusehen.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 23. April	0,62	„ „
„	Warschau den 18. April.	0,99	„ „
„	Brahemünde den 21. April . . .	2,90	„ „
Brahe:	Bromberg den 21. April	5,28	„ „

Handelsnachrichten.

Danzig, 21. April.

Weizen loco unveränd. per Tonne von 1000 Kilgr. 97/137 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745. Gr. 104 M. zum freien Verkehr 756 Gr 136 M.

Roggen loco inländisch unveränd. per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig inländ. 110 Mk. transit 77 Regu[illegible]zspreis lieferbar inländ. 714 Gr. lieferbar inländisch 11[illegible] unterpolnisch 78 M. transit 77 M.

Spiritus per 10 000 % Liter contigent. 4[illegible] k. Gd. nichtconting 28 M., Gd. April 28¼ Juni-Juli 29 [illegible]. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 23. April.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		21. 4. 94.	23. 4. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	219,—	219,35
	Wechsel auf Warschau kurz	217,75	218,15
	Preußische 3 proc. Consols	88,—	87,90
	Preußische 3½ proc. Consols	101,50	101,75
	Preußische 4 proc. Consols	108,—	108,10
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc	67,80	67,20
	Polnische Liquidationspfandbriefe.	64,50	64,60
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	97,90	97,60
	Disconto Commandit Antheile.	188,25	188,80
	Oesterreichische Banknoten.	163,40	163,55
Weizen:	Mai.	142,—	143,25
	September	146,¾	147,50
	loco. in New-York	63,¾	63,⅞
Roggen:	loco.	121,—	121,—
	Mai.	123,50	124,25
	Juli.	125,—	125,75
	September	127,50	129,—
Rüböl:	April-Mai	43,30	43,30
	Oktober.	44,20	44,30
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco.	30,—	30,—
	April	37,80	34,80
	September	36,50	36,70

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Standesamt Thorn.

Vom 16. bis 21. April 1894 sind gemeldet:

Geburten: 1. Eine Tochter dem Kaufmann Hermann Krakauer. 2. Eine Tochter dem Arbeiter Johann Gollus. 3. Ein unehelicher Sohn. 4. Eine Tochter dem Friseur Konrad Schildhauer 5. Ein Sohn dem Kaufmann Alexander Renné. 6. Ein Sohn dem Eigenthümer August Frey. 7. Eine Tochter dem Schlossergesellen Bertold Scholz. 8. Eine Tochter dem Schlosser Franz Hoffmann. 9. Eine Tochter dem Arbeiter Johann Izban. 10. Eine Tochter dem Töpfergesellen Anton Mojzeszewicz. 11. Eine Tochter dem Maurer Stefan Linewski. 12. Eine Tochter dem Eigenthümer Franz Laskowski. 13. Ein Sohn dem Kaufmann Wilhelm Moebius. 14. Eine Tochter dem Schlosser Friedrich Gaide. 15. Eine Tochter dem Briefträger Friedrich Retzlaff.

Sterbefälle: 1. Pionier Karl Thiel, 21 Jahre. 2. Unverehel. Helene Kluge, 31 Jahre. 3. Musketier Hermann Trebbin, 21 Jahre. 4. Gertrud Teschner, 1 Monat. 5. Böttcher Theodor Wisotzki, 58 Jahre 6 Monate. 6. Müller Friedrich Feldt, 41 Jahre. 7. Frieda Struch, 10 Monate. 8. Rudolf Dahl, 1 Jahr. 9. Lucia Teschner 1 Jahr.

Zum Aufgebot: 1. Hausdiener Adalbert Falkowski und Cäcilie Kijewski. 2. Hausdiener Josef Lewandowski und Marianna Jordon. 3. Schutzmann Hugo Feyerabend und Margarete Büttner. 4. Ackerbürger Josef Paczkowski und Valerie Mistelska. 5. Arbeiter Josef Zolendowski und Katharina Brzoski. 6. Schlosser Friedrich Weiß und Emilie Philipp. 7. Bäcker Ignatz Bielinski und Viktoria Smorowinski. 8. Tischlermeister Arnold Schröder und Pauline Macziejewski. 9. Maurer Reinhold König und Ida Woide. 10. Schauspieler Otto Rembe und Bertha Piplow. 11. Arbeiter Anton Kurowski und Valerie Mosakowski. 12. Schiffsbauergeselle Wilhelm Bartsch und Ottilie Mühlbradt. 13. Arbeiter Stefan Runatowski und Valeria Brzuskowski. 14. Gutsbesitzer Stanislaus von Brzezinski und Sofia Schulz. 15. Vizefeldwebel Emil Schliep und Anna Kiehnke. 16. Bonbonkocher Thomas von Mioduski und Leokadia Jeschke.

Ehelich verbunden: 1. Rangirarbeiter Hermann Knels und Franziska Baranowski. 2. Bürstenfabrikant Rudolf Lippke und Ottilie Görtz.

Standesamt Podgorz.

Vom 25. März bis einschließlich 21. April 1894 sind gemeldet:

Geburten: 1. Ein Sohn dem Arbeiter Gottfried Mißfelder-Stewken. 2. Ein Sohn dem Weichensteller Ludwig Miehlbradt. 3. Ein Sohn dem Arbeiter Ernst Jakob-Stewken. 4. Ein Sohn dem Maurer Adolf Hoffmann-Stewken. 5. Eine Tochter dem Arbeiter Andreas Jagielski. 6. Eine Tochter dem Arbeiter Karl Rechau-Rudak. 7. Ein Sohn dem Arbeiter Nikolaus Megger. 8. Ein Sohn dem Besitzer Ernst Thiel-Rudak. 9. Eine uneheliche Tochter. 10. Ein Sohn dem Weichensteller Otto Rohr-Piaske. 11. Eine Tochter dem Arbeiter Julius Wiese-Rudak. 12. Eine Tochter dem Förster Jakob Kopczynski Stanislawowo-Sluzewo. 13. Eine Tochter dem Klempnermeister Albert Ullmann. 14. Ein Sohn dem Vizefeldwebel August Porodzialski - Rudak. 15. Eine Tochter dem Arbeiter Josef Schneider. 16. Eine Tochter dem Hilfsschreiber Max Westphal. 17. Ein Sohn dem Wagenmeister Wilhelm Umlauf-Piaske. 18. Eine Tochter dem Arbeiter Adolf Schröder-Rudak. 19. Eine Tochter dem Weichensteller Adolf Hildebrand. 20. Ein Sohn dem Gepäckträger Michael Dowacki-Stewken. 21. Eine Tochter dem Besitzer Rudolf Nötzelmann. 22. Eine Tochter dem Arbeiter Theodor Kaminski. 23. Ein Sohn dem Maurer Robert Mischnik-Stewken. 24. Ein Sohn dem Arbeiter Theodor Zninski. 25. Ein Tochter dem Eigenthümer Gustav Woyke - Stewken. 26. Eine Tochter dem Besitzer Julius Krause.

Sterbefälle: 1. Bertha Malzahn, 6 Monate 27 Tage. 2. Grete Spakowski, 1 Tag. 3. Bertha Dahlig, 4 Monate. 4. Hans Liedtke, 1 Jahr 1 Monat 17 Tage. 5. Eine Todtgeburt. 6. Bertha Strohschein, 1 Jahr 1 Monat 13 Tage. 7. Eine Todtgeburt. 8. Adelheide Sawitzki, 2 Jahr 5 Monat 19 Tage. 9. Wilhelm Schmidt, 7 Monate 2 Tage. 10. Franz Rozenski, 1 Monat 29 Tage.

Aufgebote: 1. Vizefeldwebel Emil Wilhelm Schliep-Thorn, Brückenkopf und Anna Minna Kiehnke - Podgorz. 2. Besitzer August Julius Moede und Pauline Maria Therese Liedtke, beide zu Brzoza. 3. Landwirth Hermann Ernst Greger und Wittwe Hebeamme Johanna Maria Telke geb. Sommer, beide zu Podgorz. 4. Arbeiter Franciszek Jasinski und Dienstmädchen Emilie Meyer, beide zu Stanislawowo.

Eheschließung: 1. Kantinenwirth Alfred Theodor Hugo Mielbradt-Piaske und Helene Hulda Auguste Schilke-Rudak.

Bekanntmachung.

3prozentige Deutsche Reichs-Anleihe.

Der Herr Reichskanzler beabsichtigt, auf Grund der ihm gesetzlich ertheilten Ermächtigung den Nennbetrag von

Einhundert und Sechszig Millionen Mark

Reichs-Anleihe auszugeben, welche wir unter den nachstehenden Bedingungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung auflegen. Die Anleihe ist mit drei von Hundert am 1. Januar und 1. Juli zu verzinsen.

Berlin, den 14. April 1894.

Reichsbank-Directorium.
Dr. Koch. Gallenkamp.

Bedingungen.

Artikel 1. Die Zeichnung findet gleichzeitig statt bei der **Reichshauptbank und General-Direction der Seehandlungs-Societät in Berlin, bei sämmtlichen Reichsbank-Anstalten mit Kasseneinrichtung, in Thorn bei der Reichsbankstelle**, ferner in **Danzig bei der Danziger Privat-Aktien-Bank am 24. April d. J. von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags** und wird alsdann geschlossen.

Artikel 2. Der zu begebende Anleihebetrag wird ausgefertigt in Schuldverschreibungen zu 200, 500, 1000, 5000 Mark mit Zinsscheinen über vom 1. Juli 1894 ab laufende Zinsen.

Artikel 3. Der Zeichnungspreis ist auf **87,70** Mark für je 100 Mark Nennwerth festgesetzt.

Außer dem Preise hat der Zeichner die Hälfte des für den Schlußschein verwendeten Stempelbetrages zu vergüten. Die Verrechnung der 3prozentigen Stückzinsen findet, je nachdem die Abnahme der Stücke vor oder nach dem 1. Juli 1894 erfolgt, durch Abzug oder Zuzahlung statt.

Artikel 4. Bei der Zeichnung ist eine Sicherheit von 5 Prozent des gezeichneten Nennbetrages in baar oder solchen nach dem Tages-Kurse zu veranschlagenden Werthpapieren zu hinterlegen, welche die betreffende Zeichnungsstelle als zulässig erachtet. Die vom Komtor der Reichshauptbank für Werthpapiere ausgegebenen Depotscheine vertreten die Stelle der Effecten.

Den Zeichnern steht im Falle der Reduction die freie Verfügung über den überschießenden Theil der geleisteten Sicherheit zu.

Artikel 5. Die Zutheilung erfolgt nach Ermessen der Zeichnungsstellen thunlichst bald nach Schluß der Zeichnung.

Anmeldungen auf bestimmte Stücke können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies nach Beurtheilung der Zeichnungsstellen mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich ist.

Artikel 6. Die Zeichner können die ihnen zugetheilten Anleihebeträge vom 9. Mai d. J. ab gegen Zahlung des Preises (Art. 3) abnehmen; sie sind jedoch verpflichtet:

1/4 des zugetheilten Betrages spätestens am 19. Mai d. J.
1/4 „ „ „ „ „ 6. Juli d. J.
1/4 „ „ „ „ „ 21. September d. J.
1/4 „ „ „ „ „ 10. November d. J.

abzunehmen. Zugetheilte Zeichnungsbeträge bis einschließlich 3000 Mark sind spätestens am 19. Mai ungetheilt zu ordnen. Die Abnahme muß an derselben Stelle erfolgen, welche die Zeichnung angenommen hat.

Nach vollständiger Abnahme wird die hinterlegte Sicherheit verrechnet, beziehungsweise zurückgegeben.

Artikel 7. Wird die Abnahme im Fälligkeitstermin versäumt, so kann dieselbe noch innerhalb eines Monats nur unter Zahlung einer Conventionalstrafe von 5 Prozent des fälligen Betrages erfolgen.

Wird auch diese Frist versäumt, so verfällt die hinterlegte Sicherheit.

Artikel 8. Ueber die hinterlegte Sicherheit wird dem Zeichner eine Bescheinigung ertheilt, welche bei theilweiser Empfangnahme der Stücke (Art. 6) zur Abschreibung der abgenommenen Beträge vorzulegen und bei vollständigem Bezuge derselben zurückzugeben ist.

Artikel 9. Bis zur Fertigstellung der Schuldverschreibungen erhalten die Zeichner entsprechende, vom Reichsbank-Directorium ausgestellte Interimsscheine, über deren Umtausch in Schuldverschreibuugen das Erforderliche öffentlich bekannt gemacht werden wird.

Formulare zu den Zeichnungsscheinen sind vom 21. April Nachm. ab bei allen Zeichnungsstellen unentgeltlich zu haben. (1715)

Die Beerdigung unseres Mitgliedes, des Kaufmann Herrn **Adolph Cohn**, findet heute Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause Schillerstraße Nr. 3 aus statt.

Der Vorstand
des israelit. Kranken- u. Beerdig.-Vereins.

Die Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hiermit ergebenst an
Herrmann Seelig
und Frau
geb. **Leyser.**

Bekanntmachung.

Das von der Ortsarmen Petronska in Olleck bewohnte alte Einwohnerhaus sowie das alte bereits abgedeckte Backhaus im Mühlenetablissement Barbarken (einschließlich ca. 1500 Stück Dachsteinen) sollen — wie es steht und liegt — öffentlich meistbietend verkauft werden und ist hierzu Termin an Ort und Stelle am **Montag, d. 30. April cr.**, Vorm. 10 Uhr in Olleck und 11 Uhr in Barbarken anberaumt worden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben. (1729)

Thorn, den 20. April 1894.

Der Magistrat.

Ca. 100,000

einjährige Kiefernpflanzen bester Qualität sind aus der hiesigen Baumschule zum Preise von 1,50 M. pro Tausend abzugeben.

Anweisnng ertheilt Herr Oberförster Bähr Thorn III, Schulstraße 23. (1736)

Thorn, den 21. April 1894.

Der Magistrat.

Oeffentliche Verdingung

der Lieferung von 170000 Stück kiefernen Bahnschwellen und 10700 Stück eichenen Weichenschwellen. Termin zur Einreichung und Eröffnung der Angebote am 17. Mai 1894 Vormittags 11 Uhr im Materialien-Bureau der Königlichen Eisenbahn-Direktion hier. Die Lieferungsbedingungen können im Materialien-Bureau eingesehen und von demselben gegen kostenfreie Einsendung von 50 Pf. in baar postfrei bezogen werden. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Bromberg, den 16. April 1894.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Gesucht ein kleiner leichter

Ponny-Korbwagen.

Offerten an die Exped. d. Ztg. erbeten.

---

1 frdl. möbl. Zim. z. v. Araberstr. 3, 3 Tr.

Polizeil. Bekanntmachung.

Aus Anlaß der in letzter Zeit besonders zahlreich vorgekommenen Uebertretungen der Polizei-Verordnungen vom 25. Juli 1853, vom 29. Februar 1884 und 9. Mai 1892 bringen wir nachstehend die diesbezüglichen Bestimmungen derselben in Erinnerung:

a. **Polizei-Verordnung vom 25. Juli 1853.**

„§ 2. Zusatz zu § 17 der Straßenordnung. Die Trottoirs dürfen nur von Fußgängern benutzt werden; alles Befahren, auch mit Karren, Schlitten oder **Kinderfuhrwerk**, in gleichen das Tragen umfangreicher Lasten, namentlich von großen Körben und Wassereimern, sowie das Rollen und Schleifen von Lasten auf demselben ist untersagt.

§ 3. Uebertretungen werden mit Geldstrafe bis drei Thalern, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe geahndet."

b. **Polizei-Verordnung vom 29. Febr. 1884.**

„§ 2. Das unbefugte Fahren und Reiten auf den öffentlichen Promenaden und Fußwegen des Polizeibezirks Thorn ist verboten.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen die Polizei-Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mk., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft."

c. **Polizei-Verordnung vom 9. Mai 1892.**

§ 1. Das Betreten der Anlagen um das Kriegerdenkmal herum ist Kindern nur in Begleitung erwachsener Personen gestattet, auch dürfen die Anlagen nicht als Kinderspielplätze oder zum Aufstellen von Kinderwagen benutzt werden.

§ 2. Das Betreten der Anlagen ist außerhalb der Gänge nicht gestattet, ebensowenig ein Heraufklettern der Kinder auf die Bänke.

§ 3. Hunde dürfen nicht in die gedachten Anlagen mitgebracht werden.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit einer Geldstrafe von 1 bis 9 Mk. im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft."

mit dem Bemerken, daß unsere Polizeibeamten angewiesen worden sind, jede Uebertretung dieser Vorschriften unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen. (1668)

Die Familien-Vorstände, Brodherrschaften u. s. w. werden ersucht, ihre Familien-Angehörigen, Dienstboten u. s. w. auf die strengste Befolgung dieser Polizei-Verordnungen hinzuweisen.

Thorn, den 17. April 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Lehrlinge sucht **A. Kotze,** Klempnermstr. (1744)

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Neustädt. Markt 4. (1666)

Eine Gärtnerei zu verpachten, **Wohnungen** zu vermiethen. **Fischerei Nr. 8.** Näh. Auskunft erth. **Adele Majewski,** Brombergerstr. 33.

Zur **Zierde des Haushalts**

ist **unentbehrlich** die mit gold. Medaille prämiirte **Putzseife „Univ. Putz-Pasta"**, Marke **Säbel**, bestes Putzmittel der Welt für alle **Metall- u. Glasgegenst.**, à Stück **10 Pfg.**

„Scheuerseife", Marke **Katze im Kessel**, bestes Reinigungsmittel für Badewannen, Blechgeräthe etc., **Holzgeräthe**, Küchen-Utensilien etc. a Stück **15** Pfg zu haben in allen **Drogen-, Colonialwaaren-, Seifen- u. Eisengeschäften.**

Fabrikanten: **Lubszynski u. Co., Berlin C.**

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 24. d. M.

Vormittags 11 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

4000 Flaschen Grätzer Bier

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern. (1746)

Thorn, den 23. April 1894.

Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich die

Bäckerei

des Herrn **Bähr, Schuhmacherstr. Nr. 18** eröffnet habe und eine **Kuchenbäckerei** sowie **Zuckerwaaren-** und **Honigkuchen-Fabrik** damit verbinde.

Es wird stets mein Bestreben sein, reelle und gute Waare zu liefern und bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen (1659)

Hochachtungsvoll

Gustav Schwittau.

Eine freundliche Wohnung

von 4 Zimmern mit Wasserleitung vom 1. October zu verm. **Moritz Leiser.**

Feinstes Bratenschmalz mit Gewürz per Pfd. 55 Pf.

ff. **Bratenfett** per Pfd. 50 Pf.
ff. **Margarine** „ „ 55 „
ff. **Tafelpflanmenkreide** p. Pfd. 25 Pf.
ff. **Pflaumen** per Pfd. 15—22 „
(**Für Wiederverkäufer Extrapreise**)

empfiehlt (1695)

Josef Burkat,
Altstädt. Markt 16.
Neben Püncheras Conditorei.

Apfelwein

empfiehlt (1672)

J. G. Adolph.

Bitterfelder

Delikateß-Sülze.

Feinster Ausschnitt mit sehr pikantem Geschmack und schönem Aussehen. Versand in eleganten Blechformen mit 4 u. 8 Pfund Inhalt à Pfund 60 Pf. Verpackung 50 Pf. (1739)

Paul Meyer, Bitterfeld.

---

2 Laufburschen

suchen (1657)

B. Sandelowski u. Co.

Meine

Schles. Gebirgshalb- u. Reinleinen

versende ich das Schock 33 1/3 Meter circa 60 Schl. Ellen

von 14 Mark an.

Spec. **Musterbuch** von sämmtlichen Leinen-Artikeln, wie **Bettzüchen, Inlette, Drell, Hand-** und **Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Piqué-Parchend** ꝛc. ꝛc. franko.

J. Gruber. **Ober-Glogau** in Schlesien.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen. (1324)

Jeden Dienstag: Thorner Zeitung
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Max Lange.**

Breitestr. 8, mbl. 2. Et. 2 Zim. 40 M.
Bäckerstraße 21, 3. Et. 1 Zim. 90 M.
Mauerstraße 36, 1. Et. 3 Zim. 370 M.
Hofstraße 7, Parterre, 6 Zim. 600 M.
Ein Grundstück in guter Lage, alt eingeführte Bäckerei, 4322 Mk. Miethsertrag, zu verkaufen.
Mellinstraße 66, 1. Et. 3 Zim. 260 M.
Mauerstraße 36, 3. Et. 3 Zim. 360 M.
Copernicusstr. 5, 3. Et. 2 Zim 200 M.
Breitestraße 17, 3. Et. 6 Zim. 750 M.
Hofstraße 8, part. 3 Zim. 240 M.
Heiligegeiststr. 6, 1 Etg. 1 Zim. 140 M.
Marienstr. 13, 1. Et 1 Zim 20 M.
Jakobsstr. 17, Lad. m. Wohn. 700 M.
Schulstr. 22, part. mbl. 2 Zim. 30 M.
Hofstraße 7 2. Et. 8 Zim. 900 M.
Mauerstr. 36 3 Et 3 Zim. 360 M.
Baderstr. 10, groß Hofraum 150 M.
Baderstr. 10, 2 Uferbahnsch. 260 M.
Breitestr. 47, parterre 3 Zim. 360 M.
Mellinstr. 76, parterre 3 Zim. 330 M.
Mellinstr. 89, Burschgel. Pferdest. 150 M.
Brückenstr. 8, parterre 4 Zim. 750 M.
Baderstraße 19, 1. Et. 5 Zim. 1100 M.
Culmerstr. 15, 1. Et. mbl. Zim. 20 M.
Mellinstr. 98, Garten, 2 Zim. 180 M.
Culmerstr. 11, 2. Et. 4 Zim. 630 M.
Brückenstr. 4, part. Contorzim. 200 M.
Mellinstr. 88, 1. Et. 2 Zim. 120 M.
Mellinstr. 136, Erdgesch. 4 Zim. 300 M.
Bäckerstraße 26, 1. Et. 3 Zim. 450 M.
Baderstraße 2, part. 5 Zim. 625 M.
Baderstraße 2, 3. Et. 4 Zim. 425 M.
Baderstraße 2, 3 Et. 2 Zim. 75 M
Bäckerstr. 43. „ 1 Zim. 136 M
Strobandstr. 20 Part. Möbl. Zim. 18 M
Mellinstr. 138, 1. Et. 6 Zim. 1350 M
Schulstr. 21 parterre 3 Zim. 400 M.
Schloßstraße 4 partere 1 Zim. 60 M.
Schloßstraße 4, 1. Et. 1 Zim. mbl. 10 M.
Bäckerstr. 43, 1 Et. 5 Zimmer 850 M.

Theer- und Oelfässer kauft
Die Gasanstalt.

Dienstag auf dem altstädt. Markte
Speckflundern
(1743) **Schweitzer.**

LotterieBeilage.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.